

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Zielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentelle 8 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Den geehrten Herren Kunden hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich die von der Firma Rudolf Luther
 (Inhaber Carl Prusse) käuflich übernommene

Lithographie, Buchdruckerei, Buchbinderei und Beutel-Fabrik

nach der Petrikauer-Straße Nr. 108, Haus Ende verlegt habe.

Bestellungen und Anfragen beliebe man nach dort, oder auch nach meiner Buchhandlung, Petrikauer-Straße
 Nr. 90 sowie nach der Centrale, Zielna-Straße Nr. 13 zu richten.

Hochachtungsvoll

L. ZONER.

Lodz, 18. Juni 1896.

Baedeckers Reiseführer

hält auf Lager

L. ZONER, Buchhandlung

Petrikauer-Straße Nr. 90.

Grand Etablissement Hotel d'ANGLETERRE

Original Pilsener Bier, Spatenbräu, **Täglich Concert**
 Warschauer Bier der Gebr. Reich, Anstadt's Bier.
 des Musikchors der Warschauer 8. Infanterie-Regiment unter
 Leitung des Kapellmeisters Herrn Ziebarth.

N.B. Das hochgeschätzte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Orchester in den Warschauer Regierungs-Theatern concertirt.

Zahnarzt

ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN
 wohnt Petrikauerstraße 121, Haus Namisch,
 wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von
 9—1 und von 2—6 Uhr.

Zahnarzt

B. Klinkovsteyn,
 Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
 Petrikauerstr. 50.
 Im Hause wo die Papierhandlung d. G. S. Peterkauer.

Zu spät.

Im Zwielicht der Dämmerung sah Dora
 Lorenzo am offenen Fenster und blickte nachdenk-
 lich in den stillen Abendfrieden hinein.

Sie hielt einen uneröffneten Brief in der
 Hand. Dann und wann streifte ihr Blick darüber
 hin, als scheue sie sich, ihn zu öffnen.

Das kleine Zimmer mit den unmodernen
 Möbeln, den blütenweißen Gardinen und den
 sorgsam gepflegten Blumentöpfen auf den Fenstern
 legte beredtes Zeugnis davon ab, daß seine Be-
 wohnerin kein junges Mädchen mehr sei. Nicht
 ein einziger Gegenstand in dem kleinen
 Raum deutete auf jugendliche Gedanken seiner
 Inhaberin. Aus der ganzen Umgebung sprach
 ein ernstes Gemüth, das die Bitternisse des Le-
 bens durchkostet haben mußte, bevor es in den
 Hafen friedlicher Ruhe eingelaufen war.

Jetzt erhob sich Dora und schritt langsam
 dem Schreibtisch zu, nahm ein altmodisches
 Papiermesser zur Hand und schnitt behutlos den
 Brief auf, der den Poststempel New-York
 trug.

Aus dem Couvert zog sie einen dicht beschrie-
 benen Bogen und einen zweiten, vergilbt aus-
 sehenden, uneröffneten Brief — sowie seine Pho-
 tographie. Die letztere mußte wohl schon viele
 Jahre alt sein. Sie stellte einen jungen, hüb-
 schen Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren,
 mit ausdrucksvollem Gesicht und treuherzig schau-
 enden Augen dar.

Der Anblick des Bildes trieb eine heiße
 Blutwelle in Doras Antlitz und ließ es über und
 über erglühen. Die Erinnerung an längst ver-
 gangene Stunden feierte wieder ihre Auferstehung
 und verlieh den Augen des gealterten Mädchens
 den wunderbaren Glanz der Jugend.

Der Brief war sehr lang; die Verfasserin
 schien große Mühe beim Schreiben gehabt zu

haben, denn an einzelnen Stellen wiesen die Buch-
 staben zitternde Linien auf. Die Hand mußte
 gebebt haben.

Der uneröffnete Brief trug auf der Rück-
 seite ein Datum, das volle neunzehn Jahre
 alt war.

Dora nahm den geschriebenen Brief zur
 Hand. Die untergehende Sonne wob einen fahlen,
 gelblichen Schein um das Haupt des alten
 Mädchens. Träumerisch, mit fast bangem Aus-
 druck sah sie auf des Briefes; eine seltsame
 Bekommenheit hatte sich ihrer bemächtigt,
 die sie zögern ließ, an die Lectüre zu gehen.

Endlich ermannte sie sich und las — las
 bis zu Ende.

Nun ergriff sie den zweiten Brief. Wieder
 trat die Erinnerung an frühere Zeiten vor ihre
 Seele und färbte das bleiche, seine Gesicht mit
 rothiger Gluth. Die schlanke Gestalt zitterte, wie
 sie einst erbebt war unter dem ersten, wonnigen
 Kuß seliger, junger Frühlingssliebe.

Sie betrachtete aufmerksam das noch unver-
 seherte Siegel.

Dann las sie laut das Datum und mur-
 melte:

„Oh, mein Gott! Wenn er damals ange-
 kommen wäre, wie es bestimmt war, dann —
 oh, dann wäre mein Leben ein ganz anderes ge-
 wesen — glücklich, voll von Liebe und Sonnen-
 schein! Namenlos glücklich wäre ich geworden,
 und so —“

Wie todtmüde schloß sie die Augen.

„Nach neunzehn Jahren,“ hauchte sie — „ein
 Brief von seiner Hand.“

Dann lehnte sie sich in ihren Stuhl
 zurück.

Ihre ganze Stellung drückte Verzweiflung,
 Unglück, namenloses Elend aus.

„Lüthlich erhob sie sich hastig und, die Hände
 ringend, stöhnte sie wie gebrochen:

„Neunzehn Jahre — zu spät!“

Hatte sie die ganze unendlich lange Zeit ein-
 sam, traurig dahin geliebt, so brach jetzt die Er-
 kenntniß all ihres Unglücks, ihrer Einsamkeit mit
 doppelter Wucht über sie herein.

Bittere heiße Thränen rollten aus ihren
 Augen die bleichen, vergrämten Wangen hinab,
 bis sie laut ausschlagend niederkniete und, das
 Gesicht in den Händen vergrabend, eine Weile
 mit dem größten Erelensschmerz kämpfte.

Dann las sie nochmals die eng beschriebenen
 Blätter, welche das furchtbare, niederschmet-
 ternde Bekenntniß von Schuld und Reue ent-
 hielt.

Sie las und las und suchte sich dabei den
 Charakter der Schreiberin in dem Spiegel zu
 vergegenwärtigen. Sie bewachte sich, ganz unpar-
 teiisch, unvoreingenommen zu urtheilen. Und das
 Ergebnis dieser Bemühungen war, daß Dora
 dort, wo sie erst Anklägerin gewesen, die Rolle
 der Verteidigerin übernahm.

Unendliches Mitleid mit der Verfasserin jenes
 Bekenntnisses stahl sich in ihre Seele.

Diese lag jetzt auf dem Krankenbett —
 wahrscheinlich sterbend — von wo aus sie
 eine Botschaft an Dora Lorenzo schickte,
 eine Botschaft, welche ihre Seele erleichtern
 sollte.

Sie war die Stiefschwester des Man-
 nes, welchen Dora liebte, und schrieb, wie
 bitter sie den Gedanken gekostet hatte, eine
 ihr Fremde Schwester nennen zu sollen.

Sie besaß weder Vater noch Mutter. Ihre
 alleinige Stütze, ihr Beschützer und ihr Abgott
 war ihr einziger Bruder. Dieser bildete ihre
 ganze Welt. Lieber hatte sie alles verlieren wol-
 len, nur nicht die Liebe des Bruders und seine
 zärtliche Fürsorge. Als Dora in sein Leben ge-
 treten war, hatte er der Schwester bald gestanden,
 daß er Fräulein Lorenzo aufrichtig liebe und sie
 heirathen wolle.

„Ich fühle“, so lautete das Bekenntniß, „daß

ich eher betteln, lügen und stehlen könne, als
 meinen Bruder verlieren. Ich ertrug den Gedan-
 ken nicht, daß Sie eines Tages hierher kommen
 und mich verdrängen würden. Als mein Bruder
 an jenem Tage, an dem er mir von seiner Absicht
 erzählte, in sein Zimmer ging, um den bedeutungs-
 vollen Brief zu schreiben — da wußte ich ganz
 genau, was ich zu thun hatte. Ich kannte den
 Brief und — ich kannte meinen Bruder.“

Und der Teufel kannte mich und meine
 Seele in jener Stunde und hielt mich fest. Ich unter-
 schlug den Brief und versteckte ihn.

„Ich wußte nur zu gut, wie empfindlich, wie
 feinführend mein Bruder war. Ich kannte seinen
 Stolz und darauf baute ich. Die Stimme des
 Bösen flüsterte mir zu: „er wird nur einmal
 schreiben, ein zweites Mal nicht. Oh, ich
 wußte das!“

Wenn er von Ihnen keine Antwort auf seinen
 Antrag erhielt, dann war alles vorbei für ihn
 zu Ende!“

„Ich habe gelebt mit dieser Sünde auf dem
 Gewissen. Aber der gestohlene Brief quälte und
 verfolgte mich, mit brennender Scham gedachte
 ich, daß ich Ihr Herz gebrochen — und dennoch
 — dennoch —“

„Ich sterbe, aber das Heim und mein Bruder
 — beide bleiben hier zurück.“

„Kommen Sie, — ah, kommen Sie und
 leben Sie mit ihm. Nehmen Sie meinen Platz
 ein, sitzen Sie an meiner Stelle neben ihm. Gott
 schütze Sie und gewähre mir Verzeihung für
 meine schwarze That!“ — — —

Dora weinte bitterlich. Dann sank sie in
 die Kniee und betete, lange, inbrünstig.

Als sie sich erhob, legte sie den immer noch
 nicht geöffneten Brief bei Seite, wusch sich das
 Gesicht, um die verrätherischen Thränen Spuren
 zu verwischen, und ordnete ihr Haar.

In diesem Augenblicke streckte eine ältliche

letzte Dividende des Jahres 1894 betrug 19 Rbl. Die Generalversammlung wird um die Mitte des Juli zusammenberufen werden.

Ueber das 50. Werk Record-Fahren (festgesetzte Zeit 2 Stunden 5 Min.) welches der Verein Lodzger Cyclisten am Sonntag...

Erster war Herr Robert Falzmann mit 1 Stunde 58 Minuten 15 Sekunden; Zweiter Herr E. Günther mit 1 Stunde 59 Min. 10 Sec.;

Dritter Herr B. Orzechowski mit 2 Stunden 11 Sec. und Vierter Herr Th. Heidrich in 2 Stunden 2 Min. 2 Sec.

Preise erhielten: Der Erste ein goldenes, der Zweite ein kleines silbernes, der Dritte ein großes bronzenes und der Vierte ein kleines bronzenes Seton.

Erwähnung verdient hierbei, daß bei diesem Record-Fahren der Erste, der den Record um 6 Minuten und 45 Sekunden schlug, Herr Robert Falzmann, ein aus der Fabrik der Herren Gebrüder Lange hiersehl hervorgegangenes Fahrrad, eine sogenannte Straßen-Renn-Maschine benutzte...

Zur Eisenbahn-Katastrophe bei Brest. Die Untersuchungs-Kommission hat nach sorgfältiger Erforschung des Ortes und Charakters der Katastrophe festgestellt, daß der Waggon 3. Classe, der der erste im Zuge war, die alleinige Veranlassung des ganzen Unglücks gewesen ist.

Herr Jakob Hirschberg ersucht uns, die Notiz in unserem Tageblatt Nr. 138, betreffend den Eingang von Geldspenden zur Unterstützung mittelbarer Schülerinnen des Lodzger Mädchengymnasiums, in seinem...

Unfall mit tödtlichem Ausgang. Eine bei dem Bau des Kipperschen Hauses auf der Dlugastrasse beschäftigte Handlangerin betrat am Sonnabend nach Feierabend das noch nicht fertig gestellte Gerüst am ersten Stockwerk...

Wiederholt haben wir auf das Verschwinden von Kindern aufmerksam gemacht und unsere geschätzten Leser gebeten, falls ihnen etwas über den Verbleib derselben zu Ohren kommen sollte, der Behörde oder den betäubten Eltern Mitteilung zu machen.

Alteinfuer. Auf dem an der Bulwanzkastrasse belegenen Kryschen Grundstücke geriet in der Nacht vom Sonntag zu Montag ein hölzerner Schuppen in Brand und wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmirt...

Ein Kongreß des vereinigten russischen Feuerwehverbandes findet bekanntlich unter dem Ehrenvorsitz S. R. S. des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch im Juni in Nishni Nowgorod statt.

insofern der Besuch des Kongresses erleichtert als für sie gegen die geringe Zahlung von 1 Rbl. für 24 Stunden Logis bereit gehalten werden wird.

Der Lodzger Männer-Gesang-Verein hielt am Sonntag Nachmittag im Stadtwalde ein Vergnügen ab, welches sowohl von Mitgliedern als auch von Gästen ungemein zahlreich besucht war...

In ganz ähnlicher Weise mögen wohl auch die Waldausflüge des Kirchen-Gesang-Vereins der Trinitatis-Gemeinde, der in unmittelbarer Nähe des Männer-Gesang-Vereins lagerte...

Die Actien-Gesellschaft Karl Scheibler veröffentlicht ihren Jahresbericht pro 1895. aus dem wir ersehen, daß das Budget der Gesellschaft mit 25,320,886 Rbl. 54 Kop. balancirt.

Dem officiellen Rechenschaftsbericht der Actien-Gesellschaft Louis Seyer pro 1895 entnehmen wir, daß das Budget der Gesellschaft mit 8,952,45 Rbl. 41 Kop. balancirt.

Aus Nishni-Nowgorod wird uns telegraphisch die Mitteilung gemacht, daß mit Genehmigung des Generalcommissars der Ausstellung, das von der Regierung eingerichtete Hotel International seine Preise ermäßigt hat.

Die Namen der Aussteller, die ohne triftigen Grund ihre Ausstellungsgegenstände nicht eingeliefert haben, werden im „Bor. Ouz.“ veröffentlicht werden.

Der Iglizer Cyclisten-Verein hielt am Sonntag ein Waldvergnügen ab, welches sehr zahlreich besucht war und bei dem man sich bis spät am Abend trefflich amüßte.

Chateau de Fleurs. Wir wollen nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß heute Abend Fr. Berno ihr Benefiz hat. Es wird hierbei den zahlreichen Freunden der allgemein beliebten Sängerin die Gelegenheit geboten, für manchen frohen Abend, den sie den fesslenden Vorträgen Fr. Berno's verdanken, der Künstlerin ihren Dank abzustatten.

Dankfagung. Zum Bau des zweiten Gemeindehauses der hiesigen St. Johanniskirche haben, in Rücksicht darauf, daß die bisher eingelaufenen Opfer lange noch nicht die Schuld decken, trotz des einmal schon gegebenen größeren Beitrags, zum zweiten Mal geopfert: die Familie Scheibler 5000 Rbl. und Herr Kaufmann A. Gehlig 200 Rbl.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 20. Juni, das ist am 9. Ziehungstage der 5. Klasse der 166. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Nr. 6403 Rs. 40,000.
Auf Nr. 1958, 6389, 9056 und 19927 zu je Rs. 2,000.
Auf Nr. 4448, 6976 und 8217 zu je Rs. 1,000.
Auf Nr. 5491, 8183, 8329, 10273, 11728, 15297, 18431, 19392, 22130 und 23404 zu je Rs. 400.
Auf Nr. 232, 887, 1418, 4141, 6098, 6695, 6723, 7922, 10403, 10727, 11425, 12170, 13164, 13454, 14989, 16257, 16950, 20759 und 21503 zu je Rs. 200.
Auf Nr. 797, 3319, 3356, 3376, 3506, 4165, 4624, 6275, 8441, 10695, 12743, 14801, 16423, 17158, 17196, 17744, 18358, 19353, 21875, 22290 und 23224 zu je Rs. 100.

Literarisches.

Das soeben erschienene 6. Heft der „Gartenlaube“ bringt, wie seine Vorgänger, eine Anzahl sehr interessanter und zeitgemäher Artikel. Vor allem möchten wir weitere Kreise unserer Leser auf eine sehr lehrreiche Abhandlung von F. Luthmer: „Vor der Berufswahl, Warnungen und Rathschläge für unsere Großen.“

Neuere Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Der Bicekönig Si-hung-tschang hatte gestern Vormittag eine etwa dreistündige Unterredung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn Marschall v. Biebrichstein, in der die Interessen Deutschlands und Chinas in eingehender Weise besprochen und die Grundzüge für eine Verständigung über die weitere voranschreitende Entwicklung der internationalen Politik in Ostasien vereinbart wurden.

Der Bicekönig Si-hung-tschang ist mit Vollmachten, die ihm den Abschluß derartiger Verträge ermöglichen, nicht ausgerüstet. Sollte die chinesische Regierung nach der Rückkehr des Botschafters es für wünschenswert erachten, auf die Empfehlung Si-hung-tschangs die Reformen in der Armee nach deutschem Muster einzuführen, so würden erst dann die Verhandlungen mit geeigneten Offizieren aufzunehmen sein.

Stettin, 20. Juni. Der chinesische Bicekönig Si-hung-tschang traf hier um 10 Uhr 50 Min. mit Gesele ein und wurde von dem Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten, dem commandirenden General und dem Oberbürgermeister, sowie von Mitgliedern des Aufsichtsraths und der Direction des „Bulkan“ empfangen.

Stettin, 20. Juni. Aus Teheran wird den Times von gestern gemeldet, der Schah habe amtlich bekannt machen lassen, daß hinfür öffentliche Armees und Würden, sowie militärische Titel und Orden nur noch als Belohnungen für Verdienste verliehen werden sollen.

London, 20. Juni. Das Reuter'sche Bureau erhält aus Konstantinopel vom gestrigen Datum einen Bericht aus Damaskus, welcher die bereits über Wien gemeldeten Nachrichten von einem Drusenaufstande bestätigt.

Drusenaufstande bestätigt. Danach wurden von den Drusen vier Compagnien türkischer Truppen vernichtet und mehrere Geschütze erbeutet. Der diesmalige Aufstand scheint ernsterer Art zu sein als der vorjährige. Es wird berichtet, daß zwölf Bataillone in Salonichi nach Syrien eingeschifft werden sollen.

Brüssel, 20. Juni. Gestern Abend gab ein berauschter Soldat in der Grenadier-Kaserne etwa zwei Stunden hindurch auf's Gerathewohl Schüsse ab. Die andern Soldaten entflohen, von Furcht ergriffen, durch die Fenster: Ein Polizeibeamter wurde getödtet, ein anderer Polizeibeamter erhielt einen Schuß in die Schulter und ein Unteroffizier wurde an der Hand verwundet.

Barcelona, 20. Juni. Gestern Nachmittag 6 Uhr erfolgte in einer pyrotechnischen Fabrik der Drischast Gracia eine Explosion, durch welche zahlreiche Personen verwundet wurden.

JAN ZIMSKI

Warschau, Marszałkowska-Strasse Nr. 144, Ecke der Ryja-Strasse, übernimmt Bestellungen und empfiehlt: Pferdegeschirre aller Art, Sattel, Borrichtungen neuesten Systems zum Einschleppen der Pferde, jealiche Sport-Messillen, Reisselkoffer, sämtliche Reise-Messillen und eine große Auswahl von Leder-Galanteriewaaren.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Karnowski aus Kowensk. — Dahmen aus Bonn. — Wissel aus Charkow. — Geigy, Jacobson und Poppow aus Moskau. — Auerbacher aus Fürth. — Lewinski aus Berdan. — Motonschek und Liebig aus Reichenbach. — Grobmann und Minger aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Miecznikowski und Hahbold aus Tarnow. — Wierchowski aus Bobryniec. — Elezybiakanc aus Nachiczew. — Gernos aus Dobrzewice. — Schnapek aus Lemberg. — Scheinfein aus Zdniska-Wola. — Kozanocki aus Wysoko-Litowak. — Ritter aus Warschau. — Firsienberg aus Skieralowice. — Walkiewicz aus Góra-Kalwarya. — Morgulies aus Zamosce.
Hotel Manntenkfel. Herren: Kessler aus Breslau. — Neyschow aus Lennep Schweitzer aus Mülhausen. — Kessler aus Breslau. — Oparow aus Ekaterinowalaw. — Polniker, Fedko, Bonke, Rötter und Piescinski aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Kronkowski und Grossmann aus Warschau. — Spengler aus Bialystok. — Neuhoff aus Lennep. — Rudnicki aus Kalisch.

Oswit-Preije.

Table with exchange rates for Oswit-Preije in Warsaw, 20. Juni 1896. Columns: accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, Netto, 78°, Im Auschank 100°, Netto, 78°.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, den 22. Juni 1896. Columns: 100 Rubel = 216 M. 35, Ultimo = 216 M. 50, and rates for Warsaw, den 22. Juni 1896 for Berlin, London, Paris, Wien.

Insertate.



Lodzger Männer-Gesang-Verein.

Heute, Dienstag, Abends 8 Uhr:

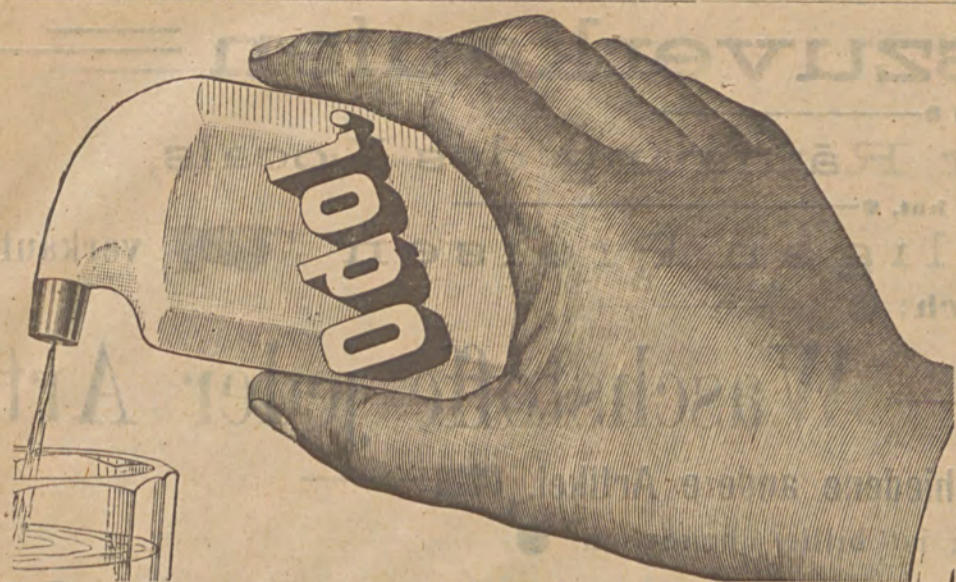
Sigung.

zu welcher die Herren vom Empfangs- und Bewirthungs-Comitee ergel enst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Laglewniki Łódź

Widawska 64
Cena Okowity z dnia 22 Czerwoa
Netto
Hurtowa w. 78%. Rs. 3.35.
Ssynkowa w. 78%. „ 3.95.
(Akocysa 10 kop. od stopnia.)



Das Beste für die Zähne.

Bekanntmachung.

Restaurant zum „Kindergarten“,
Petrikauer-Strasse Nr. 248.

Täglich CONCERT

der Carlsbader Damen-Capelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Huss.
An Wochentagen Anfang 7 Uhr Abends.
An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr Nachmittags.

N. Michel.

MEISTERHAUS

TÄGLICH CONCERT

der Kapelle des Blawir Dragoon-Regiments aus Nowo-Minsk unter
Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Mackiewicz.
Sonntags, Sonntags und Feiertags Anfang 5 Uhr, Entree 20 Kop.,
Kinder 10 Kop.
An den übrigen Tagen Anfang 7 Uhr, Entree 15 Kop., Kinder 10 Kop.

Geschäfts-Verlegung.

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit
zur Kenntniss, dass ich mein

Restaurant

von der Zawadzka-Strasse Nr. 6 nach dem Hause des Herrn B. Döring,
Zawadzka-Strasse Nr. 10

verlegt habe und bitte, mir das bisher geschnittene Wohlwollen auch weiter
zu bewahren.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, dass meine Küche unter der Lei-
tung eines tüchtigen Kochs steht und dass den Herren Strohstüßlern
die Speisen ins Haus geschickt werden.

Jeden Sonntag und Donnerstag: „Flaki.“

Hochachtungsvoll

A. Fröhmel.

Mein Comptoir

befindet sich jetzt in meinem eigenen Hause, Pe-
trikauer-Str. Nr. 721/177 neu.

Max Fischer.

In Der 4klassigen Realschule,

Petrikauer-Strasse Nr. 92,

beginnt der Ferien-Unterricht den 2. Juli l. J.

J. Graczyk.

Die neueröffnete

Spezialfabrik für geodetische und Zeichen-Instrumente von
Albert Wettler

besitzt fertige und übernimmt Reparaturen, sowie die Anfertigung neuer
Instrumente zu wahren Preisen, bei sorgfältigster Ausführung. Bei der
Fabrik ist eine elektromechanische Abtheilung zur Einrichtung von
elektrischen Glöden ohne Elemente, Relays und Lichtableiter nach den
neuesten Erfindungen eröffnet worden. Barometer, Thermometer, Vacu-
meter u. s. w. werden in Reparatur genommen. Alle Arbeiten werden
mit Sachkenntnis und prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden Arbeiten
in der Provinz ausgeführt.
Vertretung von elektrischen Beleuchtungsanlagen v. Hermann Pöge Chemnitz i. E.

Warschau, Biella 21 zwischen der Wsólna und Soza.

Als Stütze der Hausfrau

wird eine jüngere Person, welche mit der Küche und mit dem Nähen gut vertraut
ist, zum sofortigen Antritt gesucht.
Nähere Auskunft in der Exped. dies. Bl.

L. ZONER, Graphische Etablissements.

Lithographie, Buchbinderei und Buchdruckerei,
Petrikauer-Strasse, Haus Ende, Nr. 108.

Telephon-Anschluss: L. Zoner, Lithographie Nr. 387.

Redaction des „Lodzer Tageblatt“ und „Лодзинский Листокъ“,

Telephon-Anschluss: L. ZONER, Redaction Nr. 362.
Buchhandlung Nr. 362.

Danksagung.

Der wackern Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie der
Scheibler'schen und Poznanski'schen Feuerwehr und deren ver-
ehrten Herren Zugführern für ihre energische und umsichtige Hilfe-
leistung, wodurch mein Haus, das an die Schulz'sche Fabrik unmit-
telbar anstößt, nicht ein Raub der Flammen wurde, spreche ich hier-
durch meinen besten Dank aus.

G. Cygelberg.

Stellen-Gesuch!

Ein mit guten Atesten versehenes,
tüchtiger, ganz zuverlässiger Mann,
welcher auch der russischen Sprache voll-
kommen mächtig ist, sucht als Portier,
Aufseher oder Wächter in einer Fabrik
oder im Privatkaufe, Anstellung. Offer-
ten unter „Aufseher“ an die Expedition
dies. Bl. erbeten.

Eine Laden-Einrichtung

im guten Zustande, ist sofort preiswerth
zu verkaufen. Fabrik-Strasse
Nr. 3, im Central-Magazin.
Daselbst ist vom 1. Juli 1896 ab ein
Zimmer und Küche
zu vermieten.

4 Tischlerbänke

sind billig zu verkaufen bei
Stanislaw Marszał,
Ed. Antreas. u. Brückstr. Nr. 43.

Dr. Łaski,

Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung stets frisch),
wohnt jetzt
Nowomiejska-Strasse Nr. 4,
vis-à-vis der Drogen-Handlung Lipinski.

Hochparterre-Wohnung,

bestehend aus 4 bis 6 Zimmern, Küche
und allen Bequemlichkeiten, mit Wasser-
leitung, per 1. Juli cr. zu vermieten.
Włocławka-Strasse Nr. 1427 (29 neu).
Näheres beim Eigentümer.



Zum Abbruch!

Ein hölzernes Wohnhaus im guten
Zustande, an der Ecke der Nawrot- und
Petrikauer-Strasse Nr. 126 gelegen, ist
sofort zu verkaufen und vom 1. Juli
a. cr. abzuwickeln. Näheres bei Lud-
wik Krykus, Schnittwaaren-Geschäft,
Petrikauer-Strasse Nr. 19. Zur 10th n. 3.

Eine offene goldene Damenuhr mit Kette

(Cylinder) ist am Sonntag, den 21. Juli
im Sallin'schen Garten, Konstantineistr.,
verloren gegangen.
Der eheliche Finder wird ersucht, die-
selbe gegen Belohnung in der Expedition
dieses Blattes abzugeben.

Special-Fabrik

Decimal-u. Centimalwaagen

von G. Schönjan und J. Neumann,
Warschau, Chłodna-Strasse Nr. 19,

haben stets auf Lager Waagen in allen Dimensionen.

Das Atelier für Reparaturen von Kunstfachen und Antiquitäten
von **Zdzisław Wolski** in **Warschau,**

Nr. 73, Krakowskie Przedmieście Nr. 73,

übernimmt zur Reparatur: Gegenstände aus Porzellan, Majolika, Marmor,
Perlmutter, Elfenbein, ägyptischem Lack; ferner Kronleuchter aus Crystal,
venetianische Spiegel u. s. w. Inkrustirte Böden, Fächer, Platten und Möbel-
Antiquitäten werden unter strengstem Beibehalt des Styls ausgearbeitet.



Die Equipagen-Fabrik

von

Josef Goliński

in **Warschau,**

Leszno, Nr. 26, gegenüber der Orla-Strasse,

empfiehlt eine große Auswahl fertiger Wagen in verschiedenen Facons,
übernimmt Bestellungen und Reparaturen und Auffrischungen.

Lützow-Ufer 23, part. **BERLIN W.** Lützow-Ufer 23, part.

Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lodz u. s. w.

Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut nach der eigenen
Villa.

Przejazd-Str. 12

sind 2 Geschäftslokale und 1 Par-
terre-Wohnung von 1./13. Juli
zu vermieten. Näheres da-
selbst beim Ströz.

Ein Grundstüd

von 6 Morgen, an der Pabianicer Chaussee
gelegen, 9 Meist von Lodz entfernt, auf
welchem sich ein Haus und Schreue be-
findet, ist sofort zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer J. Skrzyń-
ski daselbst, Nr. 777.

Telephon, elektrische Glocken, Lichtableiter
richtet ein in der Stadt und auf der Provinz
mit Garantie, die elektrische Anstalt von
A. Szumowski,
Warschau, Nowo-Senatorska Nr. 7.

Stellung. Existenz.

Prospect und Probebrief
gratis und franco.

Briefsteller prämiirter Unterricht,
BUCHFÜHRUNG,

Rechnen, Correspondenz,
Kontorarbeit, Stenographie,
Schnell-Schön-Schrift.

Keine Vorherzahlung.
Gratis-Prospect. SIEBER-Erfolg garantiert

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing, Preussen.

Zwei hübsche Front-Zimmer

für 1 oder zwei junge Leute, sind vom
1. Juli o. cr. zu vermieten. Cegle-
riano-Strasse Nr. 6 (272 M.), Wohnung
Nr. 7.

E. Schütz,

Petrikauer-Str. Nr. 43.
empfiehlt täglich frische Tafelbutter
à 40 Kop. pr. Pfund.

Um das Lager **vollständig auszuverkaufen**
 von Dienstag, den 23. d. Mts. bis zur Räumung des Locals,
 zu **ganz ausserordentlich billigen Preisen** verkauft.
 Auf Lager befinden sich:

Moderne, wollene Kleiderstoffe! — Waschstoffe jeder Art!

Gardinen, Teppiche, Dielenläufer und verschiedene andere Artikel.
 Die im Bazar befindliche Laden-Einrichtung ist billig abzugeben.

Manufacturwaaren-Bazar. Petrikauer-Strasse 41.

Restaurant Nick,
 Zawadzka-Strasse Nr. 4.
 Täglich:
MUSIKAL. ABEND-UNTERHALTUNG
 (Violine und Klavier)
 des bekannten Künstler **ADAMUS,**
 Entree frei.

Neu! **Zoppot, Hotel Werminahoff,** Neu!
 komfortable Zimmer, mit auch ohne Pension. Nächste Nähe des Strandes.

Schlesischer Obersalzbrunnen
Oberbrunnen
 als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
 Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
 Verandl der Fürstlichen Mineralwasser von Oler-S. I. z. l. run
Fuhrbach & Striehoff, Salzbrun i. Schlesien.
 Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlung.

Die **artistische Vergolder-Anstalt**
 von
ALEXANDER DOBROWOLSKI
 in **Warschau, Marszałkowska-Strasse Nr. 143.**
 übernimmt:
 Decorationen von Kirchen und Wohnungen laut eigenen Projekten und festen Angaben, den Bau von Altären, Kanzeln, Feretronen u. dgl., sowie sämtliche Reparaturen an denselben; ferner Goldmaillirungen an Möbeln, Schnitzereien, Metallisierungen an Büsten, Basreliefs, stylvolle Broncirungen, Nachahmungen von Ausgrabungen, Marmor und Holz, Vergoldungen von Gyps, Putz und Metall.

Photographische Apparate
 und
Utenfilien.
Lager
 Optischer, Chirurgischer Artikel.
 Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei
A. Diering,
 Optiker.

HERM. PICKERT
 (Inhaber EMIL BECKER),
 Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft,
 Breslau, Schweidnitzerstrasse 43, 1. Etage, Breslau,
 empfiehlt sich dem durchreisenden Herren-Publikum zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe in kürzester Zeit bei coulanter Bedienung und civilen Preisen.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier
 von
ZAFLESKI & Co.,
 Warschau, Marszałkowska 137,
 empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.
 Maßig, aber feste Preise.

Zwei Wohnungen,
 bestehend aus 3 und 2 Zimmern und Küche mit Wasserleitung, sind vom 1. Juli 1896 zu vermieten. Poludniowa-Strasse Nr. 31, Haus Donchir.

Eine Wohnung
 in der ersten Etage, bestehend aus vier Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, ist per sofort zu vermieten, Petrikauer-Strasse Nr. 213 neu.

Wyjeżdżając sprzedaje bardzo piękny bufetowy kredens z ciemnego starego dębu, garnitur mebli z czerwonego mahoniu, urzędowej roboty Kalisch'a, także Stół, Konsole i dwa lustra berlińskie. Warszawa 2, Miodowa — mieszka 1.

Ein 3mon. Vorksteherhund,
 Pointe, kastanienbraun, mit weißer Brust, auf den Ruf „Fektor“ hörend, ist aus dem Hofe, Nilschstraße Nr. 23 abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Einige Paar hochgelegener, großer, starker, gut zugespitzter
Haspenn-Pferde,
 sowie einzelne Reit- u. Wagenpferde sind für niedrige Preise zu verkaufen in **Warschau, Marszałkowska-Str. Nr. 104.**

3 Wechsel verloren:
 1. auf 50 Rubel, ausgestellt von S. Kohn am 8. März 1896, Ordre S. Rybat, fällt den 11. Juli 1896, girirt von S. Rybat, M. Rliger u. S. Dlicher.
 2) auf 50 Rubel, ausgestellt von D. D. Syres am 18. März 1896, an die Ordre S. H. Szejder, fällt am 18. Dezember 1896, girirt von Szejder, M. Sitomelt, S. Syres, M. Rliger, Abr. Szwelgowitz.
 3) auf 100 Rubel, ausgestellt am 10. April 1896 von D. Grünberg, Ordre S. S. Flatto, fällt am 1. August, girirt von M. Rliger und S. S. Flatto.
 Vor Ankauf dieser Wechsel wird hiermit gewarnt. Dem ehelichen Finder wird bei Rückgabe dieser Wechsel eine gute Belohnung zugesichert.

J. Olscher,
 Giełcinna-Strasse Nr. 96.

Abhandeln gekommen, mit möglichst ansehnlichen wurde mir ein **weißer Pudeln**, halbgelblicher Hundin. Vor Ankauf derselben wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung bei
C. R. Witt,
 Andreas-Strasse Nr. 13.

Prima Asphaltpapier
 als sicherstes Schutzmittel gegen Feuchtigkeit zum Belegen der Wände unter der Tapete, liefert billigst die
Tapeten-Niederlage
 von
L. Sachs,
 Petrikauer-Strasse Nr. 9, neben Scheibler's Neubau.

Ein praktischer
Buchhalter
 erteilt gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen und sämtlichen Computararbeiten gegen mäßiges u. nachträgliches Honorar und übernimmt die Führung der Geschäftsbücher und Correspondenz zu jeder beliebigen Tageszeit. Näheres Zawadzka-Strasse Nr. 25, Haus Salamawicz. Office links, Wohn. 12.
 Sprechstunden täglich von 11-2 und von 7 Uhr Abends ab.

Adressen-Tafel.
A. Timofejew,
 Aelterster Feldscheer
 Poludniowa Nr. 6.

J. Häberfeld, Bahnarzt,
 wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Gutschkowitz, neben Hrn. Eisenbrunn, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
 Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Nachdem Sie
 einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“** analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Ratsch vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. **Überall zu haben.**
 Im narkotischen Cabinet von
M. Kaplan
 unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten **H. Ludw. Böcke** werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schmerzhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt.
 Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Erenbit, von 1. Juli Ecke Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

L. Siegelberg,
 Petrikauer-Strasse Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie **Felze zum Aufbewahren** in der Sommerzeit. Die Fufsbüchel übernimmt Strohhüte zum Waschen und Annähen.

Einige Herren
 suchen Anschluss an einen guten **Mittagstisch** in anständigem Familienhause in der Nähe von Feingel's Fabrik. Offerten mit Preisangabe unter **H. B. 108** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die **Industrie-Etablissements** von
M. Wolanowski
 in **Warschau, Glinianastrasse Nr. 5,** (Eingang von der Smoczka-Strasse) Telefon Nr. 428,
 fertigen an:
Draht-Leinen, Stahldraht.

Logis u. Beköstigung
 kann ein anständiger Herr vom 1. Juli cr. bei einer deutschen Familie haben. Zu erfragen Nielecka-Strasse Nr. 34, Haus Finster, Wohnung Nr. 7.
 Vom 28. Mai bis Mitte September prakticire in **Kolmerz**
Dr. Stan,
 1. Assistent des Prof. Jurasz in Heibelberg.

Wohnungen zu vermieten.
 Im Hause Poludniowa-Strasse Nr. 28 sind verschiedene **Wohnungen,** bestehend aus 4-7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Frontteller.

Eine Wohnung
 bestehend aus einem Laden mit zwei Zimmern und Küche (geeignet zum Schanklocal) ist per 1. Juli zu vermieten Nilsch-Strasse Nr. 2a, vis-à-vis Beer's Fabrik. Zu erfragen Wohnung Nr. 6.
Ecke Promenaden und Grüne-Strasse
 sind mehrere Läden und 2 große Fabrikale mit Doppellicht für Handbetrieb zu vermieten.

Ein Laden
 rechts anstoßendem Zimmer, sowie einige **Kellerräume** sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres Krawka-Strasse Nr. 8.
Ein schön möblirter Salon
 ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 118 Wohnung 16.

Eine Wohnung
 4 Zimmer und Küche, mit Balkon und zwei Eingängen in der II. Etage, Kamienna-Strasse Nr. 7, ab 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer des Hauses Kamienna-Strasse Nr. 1.
Wohnungen,
 bestehend aus 2 und 3 Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, sind per 1. Juli zu vermieten.
 Przysajda (Meisterhaus)-Strasse Nr. 14

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Siegerin.

von Hans von Hopfen.

[13. Fortsetzung.]

Es war ein schönes Gesicht, Schnurr- und Backenbart trug er genau so, wie sie fast alle Infanterie-Officiere zu tragen pflegten . . . und sah sie recht? Ja, ganz recht sah sie: An der Brust seiner gelblich grauen Uniformjacke trug der Postbeamte die nämliche Kriegsmedaille, die Hüttenbach trug, die der Kaiser allen vor dem Feinde gestandenen Officieren zur Zeit seines fünfundsingzigjährigen Regimentsjubiläums verliehen hatte . . .

Lore meinte nun in diesen trüben, vor der Zeit schlaff gewordenen Zügen das Schicksal des Horchenden zu lesen. Auch er war einst mit dem blanken Säbel in der Hand zwischen schmetternder Musik und marschirender Truppe geschritten, auch ihn hatte sein Kaiser Kamerad genannt, auch er hatte im glänzenden Rock an eine glänzende Zukunft geglaubt . . . und dann hatte er, in allen Ehren, ja, aber auf alle Zukunft und Lust am Stande verzichtend, den Rock ausgezogen, wider Willen, wider Beruf ausziehen müssen . . . warum?

Der Eherring an seinem Finger schien deutlich genug die Antwort in's Zimmer zu blinken . . .

Blechmusik und Trommelschlag waren verhallt. Es war Lore, als sei es trüb' und dunkel geworden, als wüßte nichts in diesem grauen Zwielficht Schein, als die Medaille an der Brust und der Goldreif am vierten Finger des Mannes . . .

„Es giebt gewiß heut' noch ein Gewitter,“ hörte sie auf einmal das kurzgeschorene Wesen sagen.

Der Beamte riegelte das Fenster wieder zu, setzte sich an seinen Tisch, riß das Altentück vor sich hin, stützte die Stirn in die Hand und seufzte tief auf.

Der Seufzer schnitt wie eine Messerschneide durch Lorens Herz. Der halbverschluckte Laut klang ihr so beredt. Er klang ihr wie ein Aufschrei der Sehnsucht nach alter Zeit und verlassenem Stande, wie bitterliche Reue über einen unverbesserlichen Schritt verliebter Uebereilung. Um an seinen Finger den Ring da zu stecken, der nun wie eine ganze Kette drückte, hatte er hingeopfert, was sein Beruf, seine Ehre, seine Lust gewesen war, dem Ring zu liebe, der dann nur ein hohles Symbol geworden war, hatte er seinem Leben den Ruck in's Dunkel gegeben, und jetzt trat er das Rad einen Tag wie den andern, ruhig, freundlich, wie das Thier in der Mühle.

Es war die Geschichte von Hunderten und Hunderten, die es alle Jahr machten, wie der's gemacht hatte. Es war auch die Geschichte vom schönen Lieutenant Hüttenbach, dem es ergehen wird, wie es diesem armen Mann ergangen ist . . .

Schauernd in allen Gliedern legte Lore Glent den Federhalter hin, aus dem kein Tröpfchen Tinte auf ihr Papier geflossen war.

Ein Trupp von 6 oder 8 Menschen, die es eilig hatten, noch vor Postschluß ihre Briefe zu besorgen, stürmte, einer dem andern auf dem Fuße folgend, durch die Doppelthür herein. Einer reichte sich neben oder hinter den Anderen und suchte früher als der Andere bedient zu werden.

Lore benutzte den Augenblick, sich an den Leuten vorbei nach dem Ausgang zu drücken, und steckte den noch nicht adressirten Brief tief in ihre Tasche.

Hinter ihr klang's wie das Röhren des kurzgeschorenen weiblichen Beamten.

Was lag ihr daran! Aber ob der Mann mit Ring und Medaille heute nicht aus tiefer Seele bereute, den Rock des Kaisers einer Liebchaft wegen ausgezogen zu haben, ob er dem Weibe, dem er dieses

Opfer gebracht hatte, nicht heut im Stillen seiner Seele fluchte, das hätte sie gern gewußt.

Sie meinte es zu wissen, um keinen Preis der Welt hätte sie heute, mit diesem Zweifel im Bewußtsein, den Brief an Vater und Mutter abgeschickt.

Wird sie ihn morgen schicken? Uebermorgen? Niemals . . .

Sie ging vorwärts, ohne sich Antwort zu geben. Also geradeaus fortschreitend, führte sie der Weg zum Michaeler Durchhaus. Erst wie sie schon unter dem Bogen ging, fiel ihr's ein, mit welcher Hoffnung, mit welchem Uebermuth im Herzen sie vor ein paar Monaten hier mit Hüttenbach gewandelt war.

Weiter! Vor dem hölzernen Christus an der äußeren Kirchenwand, der mit frommer Geberde im Delberg kniete, brannte das ewige Lichtlein merklicher in der Dunkelheit des Gewölbes, als am Tage, wenn sie vorübereilend es kaum beachtet hatte. In der Betbank davor kauerten, ihr den Rücken zuehend, etliche arme Leute, vor marmelnden Lippen ihren Rosenkranz drehend.

Sie sahen kläglich genug aus. Ob sie Trost finden werden an dieser Stelle und aufgerichtet von hinnen gehen werden?

Sie wünschte es einem jeden. Hätte auch sie nur einen gewußt, der sie aufgerichtet und berathen hätte!

Sie trat aus dem steinernen Hohlweg heraus auf den Michaelerplatz. Sie meinte erst jetzt wieder frische Luft zu athmen. Ueber der Kirche stand schweres Gewölk, aber es schien im Verziehen, denn ihr gegenüber hinter den hohen Häusern der Herrengasse strahlte der Abendhimmel von rothem Gold.

In diesen flammenden Lichtpurpur blickend, fiel ihr das Gloria in excelsis ein, das am letzten Ostersonntag hier in der Kirche nebenan so herrlich vom Orgelchor gedöhnt hatte, als wölk' es des Domes Wölbungen zersprengen und den Dank der erlösten Geschöpfe gradaus in den Himmel tragen.

Wie war ihr damals zu Muthe gewesen! So stolz, so selbstbewußt und doch so fromm!

Und heute ganz in Rathlosigkeit getaucht. Und diese Rathlosigkeit fühlte sich an wie Verzweiflung. Was durfte sie thun? Was mußte sie thun? Durfte sie den Mann zum Schicksalschritt verlocken, den er vielleicht in wenigen Jahren bereuen würde? . . . Vielleicht bereuen? Gewiß! Und doch, dürfte sie treulos werden dem Manne, der sie liebte, der ihr alles bot, Herz, Hand und Zukunft, dem sie das heilige Versprechen gegeben hatte, die Seine zu werden und dazu die Bewilligung ihrer Eltern zu erbitten?

Nie im Leben hätte sie's für denkbar gehalten, daß ein vernünftiger, rechtlicher Mensch, der Niemand Böses wollte und keinen unlauteren Wunsch zu hegen verstand, in solche Gewissennoth gerathen könnte.

Da stand sie wie in einen Abgrund gefallen, aus dem kein Weg aufwärts führte, und sie hatte doch ihr Schicksal in der Hand, ja, mit dem Brief an die Eltern thatsächlich in der Hand und brauchte nur so oder so zu wählen, dann war sie aus dem Abgrund ihrer Rathlosigkeit heraus . . . und sie konnt' es doch nicht.

Herr Gott, was soll ich thun! Herr Gott, wer sagt mir, was ich thun soll!

Sie starrte den Vorübergehenden nach, an einen der Steinklöge gelehnt, die vor der Kirche durch glatte Eisenstangen verbunden stehen.

Die Leute drängten sich in der lichten Dämmerung. Werkstätten und Geschäfte sandten ihre Verkäufer und Arbeiter heim. Feierabend

war allen in's Gesicht geschrieben. Selbst den Bettelenten, die zwischen den Arbeitsmüden und den Pflasterrettern sich herumdrückten, schien friedlicher zu Muthe zu sein, als der armen Lore, die in dies großstädtische Menschengewühl starrete, als mühte endlich einer kommen, der ihr helfen, der sie trösten würde.

Von denen, die zunächst an ihr vorübergingen, sah wohl dieser und jener aufmerksamer in das geängstigte Gesicht. Der Eine und Andere wandte sich wohl auch nach dem zierlichen Mädel um, blieb stehen oder machte gar Miene, sie anzusprechen.

Sie sah ein, daß sie lange genug hier auf dem Pflaster stand. Sie schaute den Leuten nach, die zunächst an ihr vorübergingen. Sie gingen in die Kirche. Sie folgte denen instinctiv. Stehenbleiben durfte sie doch nicht mehr. Wo sie hinsollte, wußte sie nicht. Da trieb sie's wie mit sacher Gewalt hinein in die Kirche. In die fremde Kirche, die ihr, der Protestantin, nicht gehörte und doch an der Heerstraße jedem offenstand, der das Bedürfnis empfand, ein inniges, inbrünstiges und belauschtes Wort mit seinem Gotte zu reden.

In's kühle Dunkel des tiefen Gotteshauses tretend, empfand sie es als dankenswerthe Wohlthat, daß die katholischen Kirchen nicht nur zur Zeit des officiellen Gottesdienstes aufgeschlossen waren, sondern den ganzen Tag bis in die sinkende Nacht jeden einließen, der in ungehörtem Nachdenken hier sich an die Kniee seines Schöpfers schmiegen wollte.

Lore that die fromme Stille, das feierliche Dunkel wohl. Sie fühlte wenigstens eine Minute lang, daß die Pein ihrer Seele nachließ. Dann freilich kehrte sie gerade in diesem weihvollen Schweigen, das zur Selbstbetrachtung einlud, um so deutlicher zurück.

An einem Seitenaltar brannten ein Paar Lohe Kerzen, als wollten sie nur die Dunkelheit beleuchten. Ein Häuflein schattenhafter Peter ballte sich davor in etlichen Bänken. Die einzelnen Gestalten waren nur da und dort zu unterscheiden, wo ein Lichtstreifen vom Altar her sie berührte und da einen Scheitel, dort ein Ohr, hier eine Schulter, eine Hand aus dem Dunkel hob. Hinter ihr, die Thüre säumend, lag noch ein Streifen wie von flüssigem Erz, eine Mahnung, daß draußen in der Welt etwas Sonne war.

Die Sonne draußen hatte sie nicht klüger gemacht. Hier innen ward ihr wenigstens friedlicher. Wenn sie auf die Bänken sah, die vereinzelt nur mit ihren Gedanken beschäftigt, bald rechts, bald links neben ihr knieten, dann sagte sie sich, daß diese doch Trost und Seelenruhe hier fänden, und es waren gewiß ihrer viele darunter, denen das Leben draußen so peinlich mitspielte wie ihr.

Also behutsam Schritt vor Schritt gehend, war sie vor dem Hochalter angelangt. Da kam ihr die Erinnerung: Hier rechts hin lag der Schicksalwinkel, wo der Bräutigam zum ersten Mal ihr sein ganzes Herz ausgeschüttet, und sie mit umgestimmter, dankbarer Seele hingenommen, was er ihr dargeboten hatte, seine große, selbstvergessene, ehrliche Liebe.

Ein tiefes Mitleid mit dem armen Mann besiel sie, und sie mußte bitterlich weinen, als sei sie schon von ihm getrennt. Das Tüchlein vor den Augen suchte sie den Fleck, wo das alte Holzgestühl stand, darin sie einst seine heißen Worte vernommen hatte. Sie wollte die Stelle wiedersehen, wo's ihr von Leidenschaft und Glück so greisbar geträumt hatte beim Schall der Posaunen, bei Orgelklang und Triumphhymnen. Es trieb, es zog sie hin ... und wär's nur, um Abschied zu nehmen, einmal wollte sie noch hin. Vielleicht auch, daß von Gottvertrauen und beseligendem Entschluß dann noch ein Restchen in jenem Winkel zu finden war, ein guter Gedanke ein, bischen Hoffnung, ein Ton von Zuersticht.

Da war sie. Hier mußte es sein. Aber was am hellen Mittag damals ihr lach und stimmungslos, ja fast profan erschienen war, das machte heut in einer wunderlichen Dämmerung, die nur kärgliche Lichtstrahlen durchzittern, auf den ersten Blick so ganz anderen Eindruck.

Sie stand still und strengte die Augen an.

Ganz im Gegensatz zu jenem Morgen wimmelte das Nebenschiff durchaus nicht von Betern und Neugierigen; nur ihrer Wenige, kaum ein Halbduzend, knieten stumm und zerknirscht nahebeim Beichtstuhl, und dieser war nicht wie damals leer.

Ein Mann saß drinnen tief in die Ecke gedrückt. Er verhüllte das Gesicht mit einem Tüchlein, weniger wohl, um sich in seinem Halbdunkel vor dem dürftigen Strahl des Lichtleins über ihm zu schützen, als von seinen Augen jede Störung und Zerstreuung abzuschließen. Dicht vor ihm, auf der anderen Seite der Holzwand kniete eine weibliche Gestalt, das Antlitz an's kleine Sprechgitter geschmiegt. So lag ihr Mund an seinem Ohr, nur die durchlöcherne, kleine Platte dazwischen.

Als das Weib sich erhob, nahm auch der Priester das Tüchlein vom Gesicht. Es war ernst und alt, weihvoll und gütig. Es rastete noch einen Augenblick, sah in Gedanken vor sich hin, derweilen sich zur anderen Seite schon ein anders Beichtkind auf die Kniee ließ. Dann neigte sich der Mann diesem zu und legte wieder das Tüchlein zwischen die Sammlung seines Geistes und die bewegliche Außenwelt. Das Weib aber, das er gesegnet hatte, das vielleicht von schwerer Kummer bedrückt, zu ihm geschlichen war, schritt aufrecht, mit halb geschlossenen Augen, wie verklärt hinweg. Auf ihren Wangen sah man noch die Spuren eintrocknender Thränen: über ihren Lippen lag schon ein Lächeln wie die Gewißheit inneren Friedens.

Lore saß stumm und still in einem Kirchenstuhl. Sie hielt die Hände unwillkürlich gefaltet im Schooß und blickte unverwandt dem Lauschen und Bekennen zu. Sie sah, wie einer nach dem Anderen kam und ging, bedrückt herzukam und gehoben wegging. Sie hätte diese Glücklichen beneiden können, die so leicht und zuversichtlich ihre Sorgen zu Gottes Füßen schütteten und etwas Unsagbares dafür empfingen, das sie wie höchste Weisheit tröstete.

Eine Stunde rann darüber hin und mehr.

Die letzte Beichtigerin erhob sich und ging nach einer tiefen Verbeugung gegen den Hochalter an Loren vorbei.

Der Priester im engen Stuhl ballte sacht sein Tüchlein zusammen und sah gerade aus, sah erwartend, gleichsam fragend in des ihm gegenüber sitzenden Mädchens Gesicht.

Die großen, wasserblauen Augen unter den buschigem grauen Brauen erinnerten sie an den Vater daheim. Ruhige Fältchen liefen um den kräftigen, halb offenen Mund, das Haupt neigte sich etwas vor wie zu weiterem Gehör, die Hand stützte sich auf den Sitz, wie auch zum Gehen bereit. Die ganze freundliche Gestalt schien zu sagen: Willst Du Gehör, so komm' heran: suchst Du den Frieden, ich bin ihn zu geben bereit: brauchst Du Rath, hier darfst Du nicht verzweifeln.

Ich bin aber nicht von den Deinen! schrie's im Innern der Schwäbin auf.

Der Priester, der sie zögern sah, erhob sich vom Stuhl. Doch legte er seinen vollen Blick noch einmal auf sie, als wollte er der Unschlüssigen Gottvertrauen geben.

Lore hing an dem hellblauen Auge, das sie zwang und führte.

Ich will Dich nicht täuschen, dachte Lore, doch wenn Du Trost und Linderung weisst, so wirft Du sie auch mir nicht vor.

Wie wenn sie ein Anderes aufgehoben hätte, als die eigene Kraft, schritt sie langsam dem frommen Gewalt ausströmenden Blick entgegen bis zu dem Stein, darauf einst Hüttenbach gestanden und ihr seine Leidenschaft bekannt hatte. Dort wandte sie sich links hin und sank in dem braunen Gestühl auf die Kniee.

Sie erinnerte sich später nie mehr, was die ersten Worte gewesen waren, die sie dem Priester durch's Sprechgitter gesagt hatte. Dieser zog alsbald das Ohr zurück, nahm das Tüchlein von der Stirn setzte sich gerade und sprach gütig, aber sehr ernst:

„Mein Kind, Sie sind keine Katholikin.“

Das rituell Mangelhafte ihrer Ansprache mochte ihn sehr bald davon überzeugt haben, daß sie sich zum ersten Male im Leben einem Beichtvater anzuvertrauen im Begriff war, er wollte ein solches Vertrauen weder erschleichen noch sich austrängen lassen.

„Nun also,“ fuhr er fort, da ihr Schweigen seine Frage bejahte, „was suchen Sie hier?“

„Gottes Weisheit, Gottes Klarheit, Gottes Frieden!“

Der Priester seufzte leise, wie wenn er sagen wollte: Der Friede Gottes ist nicht von dieser Welt: da er aber sah, daß nicht eitle Thorheit oder spöttisches Gelüste sich hier breit machen wollten, sondern eine ringende Seele nach Hilfe schrie, hielt er es für christlich und recht, die Fremde nicht von seinem Ohr zu weisen und, wenn er ihr das Brod des Heiles nicht reichen durfte, sie auch nicht mit einem Steinwurf zu verschleichen, wo Gottvertrauen und Herzensnoth sie auf die Kniee gedrückt hatten.

Aber er saß aufrecht, wenn schon dem rechten Sprechgitter näher als dem linken, und seine Augen sahen unverhüllt geradeaus in's Halbdunkel der Kirche.

Lore sagte, daß nach langem Widerstreben eine Liebe wach geworden war, eine Liebe, die sie mit Willen und Absicht im Andern gereizt, gefördert, gesteigert und schließlich wider ihren Willen getheilt hatte.

Nun wäre der Mann bereit, Alles an an diese Liebe zu wagen und ihren Besitz mit seinem Stande, seiner Zukunft und, wie sie glaubte, mit der Zufriedenheit seines ferneren Lebens zu erkaufen.

(Schluß folgt.)